



Freigehege

Von
Ingo Berghöfer

Das Narrenschiff

Logbuch-Eintrag 27. 12. 2015

„Die Deutschen lassen es gerne krachen. Doch traumatisierte Flüchtlinge könnten in Panik geraten. So fordert die Johanniter-Unfall-Hilfe in der unmittelbaren Umgebung von Flüchtlingsunterkünften auf allzu laute Silvester-Böllern zu verzichten.“

Neue Osnabrücker Zeitung

Logbuch-Eintrag 16. 1. 2016

„... bittet die Polizei alle Jecken darum, in diesem Jahr auf Kostüme, zu denen Waffen gehören, zu verzichten. Dazu gehörten unter anderem Piraten, Cowboys, Jedi-Ritter und auch Terroristen. „Das kann Menschen verunsichern“, zitiert die ‚Bild‘ den Leiter der Kölner Polizeidirektion 1, Peter Römers. Man vertraue auf die Vernunft der Jecken.“

Die Welt

Logbuch-Eintrag 21. 1. 2016

„Darf ich einfach so mitfeiern? Auf jeden Fall! Die Kölner sind ziemlich offen und neugierig Fremden gegenüber. Der Umgang ist sehr locker, Freundlichkeit und Respekt sind oberstes Gebot. Ein Lächeln des anderen zeigt, ob er mit Dir feiern möchte. Zur Musik haken sich Kölner beim Nebenmann ein – schunkeln heißt das in der Sprache der Einheimischen. Oft hält diese Bekanntheit nur ein Lied lang und es wird dann in einer anderen Gruppe weitergefeiert.“

Flyer des Festkomitees Kölner Karneval der in Deutsch, Englisch und Arabisch in Kölner Flüchtlingsheimen verteilt wird.

Logbuch-Eintrag 17. 1. 2016

„Nur Asylbewerber, die an einer Belehrung über Sicherheits-, Hygiene- und Verhaltensregeln teilgenommen haben, dürfen ins Bad. Wer es ganz genau nimmt, findet auch diese Maßnahme rassistisch, weil sie an verschiedene Bevölkerungsgruppen unterschiedliche Ansprüche stellt“ Süddeutsche Zeitung

Logbuch-Nachtrag 15. 5. 2015

Das Land Berlin gibt bei Abschiebungen viel Geld für Flugtickets aus, die dann gar nicht in Anspruch genommen werden. „Dadurch entstehen erhebliche Kosten“, sagte Engelhard Mazanke, der Leiter der Ausländerbehörde. Hintergrund sei ein humaneres Vorgehen gegenüber Flüchtlingen, die abgeschoben werden sollen. Während diese früher in Abschiebehaft genommen wurden, wird ihnen jetzt erlaubt, sich selbst zu stellen. 2013 habe man in 780 Fällen so entschieden. „Nur 34 von diesen 780 Personen sind dann erschienen“, sagt Mazanke. „Wir mussten die Flüge stormieren.“

Tagesspiegel

Opernchöre von Giuseppe Verdi

GIESSEN (red). Große Opernchöre von Giuseppe Verdi erklingen am Freitag, 29. Januar, um 18 Uhr in der Kapelle der Vitos-Klinik Gießen, Licher Straße 106. Die „Bachwochen Dill“ präsentieren unter der Leitung von Wolfgang Schult weltbekannte Chöre aus den Opern „Nabucco“, „Aida“, „Macbeth“, „Macht des Schicksals“ und anderen. Es singen der „Chor ohne Namen“, der sich für die im Kloster Arnsburg 2015 uraufgeführte Oper „In Gottes Namen“ zusammenfand, und die Sopranistin Marina Unruh. Am Flügel begleitet der ausgebildete Klavier-Solist Stanislav Rosenberg. Eintritt frei.

Musikalische Winterreise

GIESSEN (red). Zur musikalischen Winterreise durch verschiedene Kulturen und Epochen lädt der bekannte Geiger Georgi Kalaidjiev mit seinen Formationen am Sonntag, 30. Januar, ein. Das Konzert mit freiem Eintritt beginnt um 15 Uhr im Hermann-Levi-Saal des Gießener Rathauses. Mitwirkende sind das Studio Konzertante, das Ensemble Sorniza, das Anneröder Vokalensemble, die Akkordeonvirtuosin, die Sängerin Veronika Todrova sowie die Solistin Lisa Christin Ebert.

Vom täglichen Überlebenskampf der Einwanderer in Lissabon

LZG Brasilianischer Schriftsteller Luiz Ruffato liest in Gießen aus seinem neuen Roman

GIESSEN (uhg). Der feine Humor zieht sich wie ein Leitfaden durch die Geschichte des lateinamerikanischen Migranten Serginho. „Ich war in Lissabon und dachte an dich“ heißt das neue Buch des brasilianischen Autors Luiz Ruffato, der am Montag auf Einladung des Instituts für Romanistik an der Justus Liebig-Universität in Zusammenarbeit mit dem Literarischen Zentrum Gießen ins KiZ (Kultur im Zentrum) gekommen war. Für das Institut hieß Christian Grünagel die zahlreichen Besucher willkommen.

Mit dabei auch Übersetzer Michael Kegler: Auf dem Programm stand, wie schon mehrfach bei KiZ-Veranstaltungen, eine zweisprachige Lesung. Wenn der Zuhörer auch ein bisschen mehr Geduld aufbringen muss, so bietet diese Art von Lesung doch auch die Möglichkeit, die Sprache des Autors gewissermaßen im O-Ton kennenzulernen, sich in Klang und Rhythmus der Geschichte hineinzuhören.

In seinem Buch erzählt Luiz Ruffato vom alltäglichen Überlebenskampf des mittellosen Migranten Serginho, der aus seiner brasilianischen Heimatstadt Cataguases nach Lissabon emigriert, auf der Flucht vor Arbeitslosigkeit und seiner gescheiterten Ehe. „Lissabon ist reich, da findet jeder eine Arbeit, sogar die Schwarzen“, erzählen seine brasilianischen Freunde. Doch die Realität sieht anders aus: Das Buch zeigt die portugiesische Hauptstadt aus der Perspektive des Einwanderers, fernab von touristischen Klischees: ein Gewirr aus Gassen, heruntergekommenen Etablissements und Telefonbuden für den Kontakt in die Heimat. In den Res-

taurants der Touristenviertel arbeiten Osteuropäer, Brasilianer, Afrikaner, alle mit ihrer ganz persönlichen Fluchtgeschichte im Gepäck: der Angolaner, dem eine Mine das Bein zerfetzte; der raffinierte Ukrainer, der angeblich Englisch kann; ein gescheiterter portugiesischer Dichter. Und die brasilianische Prostituierte Sheila, in die sich Serginho gegen Ende der Geschichte verliebt.

In der folgenden Diskussion mit Ruffato und Kegler ging es in erster Linie um Brasilien. 2014 fand dort die Fußball-Weltmeisterschaft statt, in diesem Sommer sollen die Olympischen Sommerspiele folgen. Fragwürdige Entscheidungen der höchsten Sportgremien. Für Luiz Ruffato und etliche seiner Landsleute bleiben eher schlechte Erinnerungen angesichts leer stehender Stadien und der von Touristen importierten Sicka-Epidemie.

Ruffato gilt als einer der bedeutendsten brasilianischen Gegenwartsautoren. Er wurde (wie sein Protagonist) in Cataguases geboren und wuchs in einer armen Migrantenfamilie auf. Zunächst wurde er als Metallarbeiter ausgebildet und arbeitete als Mechaniker und Verkäufer. Später begann er ein Journalistikstudium, 1998 veröffentlichte er einen ersten Band mit Kurzgeschichten. Drei Jahre später folgte der Roman „Es waren viele Pferde“, für den Ruffato in Brasilien vielfach ausgezeichnet wurde. Zwischen 2005 und 2011 schrieb der Autor den fünfbandigen Zyklus „Vorläufige Hölle“. Luiz Ruffato lebt in Sao Paulo. In Deutschland wurde er unter anderem als Gastredner bei der Eröffnung der Frankfurter Buchmesse 2013 bekannt. Damals war



Der brasilianische Autor Luiz Ruffato bei seiner Lesung im KiZ. Foto: Hahn-Grimm

Brasilien das Gastland der Messe.

Übersetzer Michael Kegler stammt aus Gießen. Nach ersten Kinderjahren zog er mit den Eltern nach Brasilien auf, später kehrte er wieder nach Gießen zurück und machte an der Herderschule sein Abitur. Im Land selbst lässt sich ein Sprache wohl am leichtesten lernen: Eine hervorragende Übersetzung bezeugt seine Kenntnis des brasilianischen Portugiesisch.

Ruffato bekräftigte die Rolle des Schriftstellers als Übermittler des kollektiven Gedächtnisses. Er schreibe alles auf, was er von Freunden, von den Großeltern oder anderen Familienmitgliedern erzählt bekomme. So bleiben die Geschichten aus früheren Zeiten für spätere Generationen erhalten.

KURZ BERICHTET

Vortrag abgesagt

Der für heute angekündigte Vortrag von Stadtarchivar Dr. Ludwig Brake „Gießen im Ersten Weltkrieg“ findet nicht statt; er soll am 2. März nachgeholt werden, wie der Oberhessische Geschichtsverein mitteilt. Zeit und Ort wie üblich (20 Uhr, Netanya-Saal, Altes Schloss).

Ausstellung „gefärbt“

Die Vernissage zur Ausstellung „gefärbt“ findet am Donnerstag, 28. Januar, um 18 Uhr in der alten Kupferschmiede, Tiefenweg 9 in Gießen statt. Die Ausstellung ist Freitag von 17 bis 20 Uhr und Samstag von 12 bis 16 Uhr geöffnet. Gezeigt werden Werke der Studierenden des Instituts für Bildende Kunst in Marburg, Benjamin Tiberius Adler und Daniela Gernand. Die beiden malerischen Positionen setzen sich dezidiert mit Farbe und deren Wirkung sowie Materialität auseinander, zeigen dabei jedoch zwei Wege auf, die konträrer kaum sein könnten.

Russische Folklore

Französische Chansons und russische Folklore erklingen am Sonntag, 31. Januar, um 18.30 Uhr im Café Zeitlos in der Bahnhofstraße. Es spielt das Quartett Chansonusky, bestehend aus Antoine Delange und Sergej Swainenaken sowie Friederike Kloth an der Violine und Lukas Benzing am Kontrabass. Eintritt frei.

Entdeckungsreise

„One Smooth Evening“ – unter diesem Motto begibt sich das Duo der Frankfurter Sängerin Claudia Lempere und des Gitarristen Bert Gocke am Samstag, 30. Januar, um 19.30 Uhr im Irish Pub auf eine musikalische Entdeckungsreise. Eintritt fünf Euro.

Ehrenamtliche leisten 10 000 Stunden im Jahr

NEUJAHRS-TEE Museumsgesellschaft sagt Dankeschön im Netanya-Saal / Neue Veranstaltungsreihe „Hereinspaziert“ vorgestellt

GIESSEN (red). Zum ersten „Neujahrs-Tee“ hatte der Förderverein des Oberhessischen Museums, die Museumsgesellschaft Gießen, in den Netanya-Saal des Alten Schlosses geladen. Der Vorstand, vertreten durch Kay-Hermann Hörster und Annette Mag, konnten neben Mitgliedern auch Mitarbeiter und ehrenamtlich Tätige des Museums sowie Gäste aus Politik, Wirtschaft und Kultur zu einem zwanglosen Nachmittag bei Tee und Gebäck begrüßen. Obwohl die Wetterlage für einige kurzfristige Absagen sorgte hatte, fanden schließlich über 60

Gäste den Weg ins Alte Schloss, darunter auch Kulturamtsleiterin Simone Maiwald sowie Vertreter des Stadtparlaments.

In einer kurzen Ansprache berichteten Hörster und Mag über die Förderaktionen des vergangenen Jahres wie beispielsweise die Honorarkostenübernahme für das Programm des Internationalen Museumstags, die Förderung des neuen museumspädagogischen Programms der „Jungen Werkstatt im Alten Schloss“ oder die Unterstützung der gegenwärtig im Alten Schloss zu sehenden Sonderaus-

stellung „Der Löwe von Inheiden“. Mit „Du gehörst dazu“ stellten die beiden Vorsitzenden eine langfristig vorgesehene Initiative der Museumsgesellschaft vor, die unter anderem sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen die Teilnahme an museumspädagogischen Veranstaltungen ermöglicht. Ein besonderer Dank richtete sich an die Ehrenamtlichen des Museums, die jedes Jahr 10 000 Stunden in der Aufsicht und der Besucherbetreuung leisten.

Für dieses Jahr stellte Hörster die neue Veranstaltungsreihe „Hereinspa-

ziert“ vor. In unregelmäßigen Abständen und an verschiedenen Orten referieren Gäste aus Kunst und Kultur über sich selbst, ihre Institutionen, Projekte und Ideen. Bei freiem Eintritt soll die Veranstaltung auch Nicht-Mitgliedern offen stehen. „Wir möchten den Begriff ‚Gesellschaft‘ in unserem Vereinsnamen mit Leben füllen und den Förderverein auch als Möglichkeit des Austausches und der Begegnung gestalten“ so Hörster. Bei Walzerklängen bot der festlich geschmückte Netanya-Saal ein schönes Ambiente, das die Gäste offensichtlich genossen.

Ganz schnell ist man „Schwie-Schwie-Schwiegermama“

FRAUENKABARETT „Die Mütter“ besingen in ihrem neuen Programm pubertierende Kinder und schnarchende Männer

GIESSEN (red). Trotz Warnung vor – später sich tatsächlich einstellendem – Glatteis hatten über 560 überwiegend weibliche, aber auch eine ganze Reihe männlicher Besucher den Weg in die Gießener Kongresshalle zum Konzert der „Mütter“ gefunden. „Die Mütter“ – das sind drei selbstbewusste Frauen, im richtigen Leben Mütter von insgesamt acht Kindern, die bereits seit 1999 gemeinsam als Musikkabarett im ganzen Land auftreten.

Thea Eichholz, Texterin und Komponistin, ist der kreative Kopf des Trios und hat mehrere Solo-CDs aufgenommen. Carola Rink ist Musikpädagogin und hat zusammen mit ihrem Mann Eberhard, der die „Mütter“ am Piano begleitet, ebenfalls schon etliche erfolgreiche CDs produziert. Margarete Kosse ist mit dem Sänger und Komponist Lothar Kosse verheiratet. Nach ihrem ersten Bühnenprogramm „Kann denn Bügeln Sünde sein?“, in dem der Stress mit Kleinkindern beschrieben wird, folgte „Wir meinen's doch nur gut“, das die Probleme mit den heranwachsenden Kindern auf die Schippe nimmt.



„Die Mütter“: (von links) Carola Rink, Margarete Kosse und Thea Eichholz. Foto: red

Im nun aktuellen dritten Musikkabarett „Die Mütter on Kur – Anwendungen für alle“ geht es um den Umgang mit Teenagern und die Mütter empfehlen dem Publikum „genießt die 14 Tage zwischen Trotzphase und Pubertät“.

In grauen Bademänteln und bunten Handtüchern um Haare und Schultern stellten sich die Drei in „Bad Gießen“

vor. Zweieinhalb Stunden lang wurde getalkt, gesungen und performed, voller Humor, Wärme, Selbstironie und nachdenklich machendem Tiefgang. Man erkannte: Diese Mütter lieben ihre Kinder, auch wenn sie gerne mal ausspannen und alleine sind. Der Song „Oh, wann sind denn endlich Ferien“ wurde gleich in der zweiten Strophe

geändert in: „Oh, wie lang sind diese Ferien“. Das ist eben der mütterliche Zwiespalt.

Ganz berührende Gedanken enthält das Lied „Flügel schenken“ über die nach Freiheit suchenden Kinder. Und wenn die Söhne älter werden, kann man „von der schönsten, besten, tollsten Frau der Welt“ ganz schnell zur „Schwie-Schwie-Schwiegermama“ werden. Dass ihnen der christliche Glaube Halt und Kraft gibt, ließen die Mütter in „Was tröstet mich“ durchblicken, drängten ihre Haltung aber keinem auf. Zum Schluss der Veranstaltung liefen die Mütter zur Höchstform auf: Sie rockten und groovten zum Lied „Schmutzwäschehaufen-Allergie“ und endeten mit einer Hommage an ihre schnarchenden Ehemänner mit dem Stück „Lieber Gatte (Mein Holzfällermann)“.

Diese Mütter entfachten ein echtes Bühnenfeuerwerk mit viel Humor und Texten, die Frauen aus der Seele sprechen. Veranstaltet wurde der Abend von der Evangelischen Stadtmission Gießen.